



Jüdisches Magazin  
für Politik und Kultur

NR. 99 · (1/2025) Nissan 5785 · € 7,90 · www.nunu.at

*nunu*

## **Dossier: Jüdisches Lateinamerika**

Eine Reise durch Vergangenheit  
und Gegenwart

Hier wie dort zu Hause:  
Unterwegs mit Verónica Langer





VON DANIELLE SPERA  
HERAUSGEBERIN

## Zwischen Unsicherheit und Hoffnung

Seit unserer letzten Ausgabe zu Chanukka hat Israel weitere Monate des emotionalen Ausnahmezustands erlebt. Seit dem Massaker am 7. Oktober 2023, bei dem mehr als 1.200 Menschen getötet und 250 nach Gaza verschleppt wurden, befindet sich das Land in einem kollektiven Trauma. Eine Mischung aus Trauer, Wut und Hoffnung kennzeichnet die Situation, vor allem wenn es um die Geiseln geht. Die Freilassung der Menschen, die sich seit eineinhalb Jahren in der Hand der Hamas-Terroristen befinden, ist eine nationale Priorität, gleichzeitig ist ihr Martyrium ein Drama, das die israelische Gesellschaft tief bewegt. Im Laufe der letzten Monate ist es im Rahmen begrenzter Waffenruhen zur Freilassung mehrerer Geiseln gekommen. Diese wurden von der Hamas auf unfassbare Weise medial inszeniert. Die ausgehungerten, ausgemergelten Menschen mussten sich bei ihren Peinigern bedanken, die weiblichen Geiseln wurden bei der „Freilassungszeremonie“ in demütigender Weise durch eine Masse aufgeheizter palästinensischer Männer geschleust. Doch die wenigsten dieser beschämenden Bilder schafften es in die westlichen Medien, die weiterhin kaum Augenmerk auf die Situation in Israel legen. In Israel selbst wurden die Freigelassenen mit Jubel empfangen, doch diese Szenen waren auch von tiefer Erschütterung geprägt. Denn die Schilderungen der freigelassenen Geiseln zeigen ein erschreckendes Bild: Viele berichten von monatelanger Isolation, psychischer Gewalt, Essensmangel und ständiger Angst. Einige wurden in engen Tunneln unter der Erde festgehalten, andere bei Familien. Zugleich kämpfen die Angehörigen der noch immer Verschleppten mit der Ungewissheit, ob ihre Liebsten noch am Leben sind.

Das wohl erschütterndste Kapitel ist das Schicksal der Familie Bibas. Der zehn Monate alte Kfir Bibas, sein vierjähriger Bruder Ariel sowie ihre Eltern Shiri und Yarden Bibas waren von den Hamas-Terroristen in den Gazastreifen verschleppt worden. Die Bilder dieser Entführung und der beiden Kinder prägten sich tief in das kollektive Gedächtnis ein. Yarden Bibas wurde im Februar freigelassen, erst da erfuhr er, dass seine Frau und seine beiden kleinen Söhne brutal von der Hamas ermordet worden waren. Die Übergabe der Leichen gestaltete sich gespenstisch. In einem Sarg lag statt Shiri Bibas eine unbekannte Frau, erst später wurde die Leiche gegen jene von Shiri Bibas getauscht. Die Beerdigung wurde zum nationalen Trauertag.

Nach dem Auslaufen der ersten Phase des Waffenstillstands wurden die Verhandlungen um eine weitere Freilassung von Geiseln zum Speißrutenlauf. Noch immer sind 59

Menschen in der Gewalt der Hamas, Israel nahm daraufhin die Angriffe auf Gaza wieder auf. Die Geiselsituation stellt die israelische Politik vor eine Zerreißprobe. Die Familien der Entführten kritisieren die Regierung öffentlich und fordern Verhandlungen zur Befreiung der Geiseln. An den von der Zivilgesellschaft organisierten Demonstrationen beteiligen sich tausende Menschen. Das Schicksal der Geiseln ist das emotionalste Symbol dieses Konflikts, Ihre Geschichten zeigen das menschliche Leid. Die Vereinten Nationen verlieren darüber weiterhin kein Wort – im Gegenteil! Und in den internationalen Medien kommen die Geiseln maximal unter ferner liefen vor. Gleichzeitig gibt es in Sachen Wiederaufbau des Gaza-Streifens Bewegung: So hat Ägypten angekündigt, 500.000 Palästinenser aufzunehmen. Ein überraschend positives Signal, da die arabischen Staaten sich bisher kaum um das Schicksal der palästinensischen Bevölkerung gekümmert hatten. Vielleicht doch ein kleines Zeichen der Hoffnung.

Wir wollten diese Ausgabe auch einmal unter einen etwas anderen Schwerpunkt stellen und beschäftigen uns auf Anregung meines Kollegen Nathan Spasić mit dem Thema Jüdinnen und Juden in Lateinamerika und betrachten Vergangenheit und Gegenwart aus den verschiedensten Perspektiven. Hier möchte ich mich ausdrücklich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von NU für ihre spannenden Geschichten und Reportagen bedanken. Sie finden in diesem Heft aber auch Interviews mit interessanten Persönlichkeiten wie Leon de Winter, den Gabi Flossmann interviewt hat, Ernst Strouhal, mit dem Thomas Trenkler über den Antisemitismus an der Akademie sprach oder ein Unterwegs mit der Schauspielerin Verónica Langer. Hier möchte ich hervorheben, wie glücklich wir darüber sind, dass Andrea Schurian wieder mehrere Artikel und Kommentare zu diesem Heft beigetragen hat.

Drei wunderbare Menschen, die ich Freunde nennen durfte, haben uns in den letzten Wochen verlassen. Otto Schenk, Martin Karplus und Christine de Grancy. Alle drei hinterlassen eine tiefe Lücke und werden unvergessen bleiben. Ich bin dankbar, sie gekannt haben zu dürfen. Vor uns steht das Pessach-Fest, in dem wir uns für unser Leben in Freiheit bedanken, in diesem Sinn denken wir heuer ganz besonders an jene Menschen, die dieses Privileg nicht haben. Ich wünsche Ihnen Pessach Sameach ve Kasher und gleichzeitig ein frohes Osterfest.

## Aktuell

### Moralischer Boykott

Kommentar von *Andrea Schurian*

Seite 7

### Ist Donald Trump ein Freund Israels?

Kommentar von *Martin Engelberg*

Seite 9

### Wem gehört Gaza eigentlich?

Die Ankündigung des US-Präsidenten Donald Trump, er sei entschlossen Gaza zu kaufen und dort eine Riviera des Nahen Ostens zu schaffen, berührt eine sehr spannende Frage.

Von *Martin Engelberg*

Seite 10

### Alte Ideologie – Neue Allianz

Die EU-Fraktion „Patrioten für Europa“, zu der auch die FPÖ gehört, sucht die Annäherung an Israels Likud-Partei. Das wirft Fragen auf – nicht nur für jüdische Organisationen, sondern für den gesamten (erinnerungs-)politischen Diskurs in Europa.

Von *Mark Elias Napadenski*

Seite 13

### Die Ernte einer Tradition von Intoleranz

Der Kulturwissenschaftler Ernst Strouhal analysiert im NU-Interview die vielen Gründe, warum es an den Kunstuniversitäten in Wien zu antisemitischen, nicht zu tolerierenden Vorfällen kam.

Von *Thomas Trenkler*

Seite 16

## Dossier: Jüdisches Lateinamerika

### Juden in Lateinamerika

Dina Siegel, Direktorin des Lateinamerika-Institutes des AJC ist eine ausgewiesene Expertin für die jüdischen Gemeinden in Zentral- und Südamerika. Für NU gibt sie einen Abriss über die aktuelle Situation.

von *Martin Engelberg*

Seite 20

### Kibbutz-Feeling im Dschungel

Mitten in den grünen Hügeln Costa Ricas hat Paul Siegel einen Ort geschaffen, der an die Ideale erinnert, mit denen die ersten Kibbutzim in Israel gegründet wurden – nur mit mehr tropischem Regenwald und weniger Negev-Wüste.

Von *Nathan Spasić*

Seite 24

### Die (Wieder-) Entdeckung jüdischer Wurzeln

Über Jahrhunderte hinweg schienen ihre jüdischen Wurzeln in Vergessenheit geraten zu sein, verdeckt von der Zwangsassimilation und den Schrecken der Inquisition. Doch Spuren dieses Erbes sind bis heute erhalten geblieben.

Von *Nathan Spasić*

Seite 25

### Die Amazonas Juden

Tief im Regenwald, in der brasilianischen Stadt Manaus, existiert seit über einem Jahrhundert eine jüdische Gemeinschaft mit einzigartiger Geschichte. Gegründet von sephardischen Juden.

Von *Nathan Spasić*

Seite 27

### Eingeschrieben in die Geschichte Guatemalas

Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im Jahr 1938 mussten tausende Jüdinnen und Juden, aber auch Personen, die mit Juden verheiratet waren, aus ihrer Heimat flüchten. Einer von ihnen war der Komponist Franz Ippisch.

Von *Rene Wachtel*

Seite 29

### Im Exil in Bolivien - Erinnerungen aus Cochabamba und La Paz

Arnold Pollak wurde im bolivianischen Exil geboren, Miriam Rothbacher kam als vierjähriges Kind nach Bolivien - beide kehrten aus unterschiedlichen Motiven nach Europa zurück.

Von *Katharina Stourzh*

Seite 30

### Gute und gastliche Rast

Am 13. Mai 1939 lösen die Matrosen des deutschen Luxus-Dampfers MS St. Louis im Hamburger Hafen die Leinen. Fast alle Passagiere werden wohl an Deck gestanden sein, um letzte Blicke auf die Heimat zu werfen.

Von *Gerhard Jelinek*

Seite 32

### Fluchthelfer und Fluchtrouten der Nazis

Die wichtigste Fluchtroute der Nazis über die Alpen nach Südtirol, Italien, Südamerika oder in den Nahen Osten hieß „Klosterlinie“. Nomen est omen.

Von *Fritz Rubin-Bittmann*

Seite 38

### Korruption, Bankrott und Antisemitismus

Der Panama-Skandal von 1893 war einer der größten politischen und finanziellen Skandale des 19. Jahrhunderts in Frankreich. Hintergrund war der gescheiterte Bau des Panama-Kanals.

Von *Gerhard Jelinek*

Seite 41

### Kosher Nostra - von Kuba bis Salzburg

Die Geschichte der organisierten Kriminalität in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist eng mit der Entwicklung transnationaler Netzwerke, gesellschaftlicher Umbrüche und ökonomischer Machtkämpfe verbunden.

Von *Simon Mraz*

Seite 43

### Kunst als kollektives Spektakel

Als eine der schillerndsten Persönlichkeiten der lateinamerikanischen Kunstszene hat Marta Minujin die Grenzen der Kunst immer wieder auf Neue ausgelotet.

Von *Mark Elias Napadenski*

Seite 46

### Reflexion der neuen Heimat

Bisher haben sechs lateinamerikanische Autorinnen und Autoren den Nobelpreis für Literatur erhalten. Auch der jüdischen Literatur kommt große Bedeutung zu.

Von *Margarita Godina*

Seite 47

**Unterwegs mit**

**Verónica Langer: „Der Schock kann mit Humor ertragen werden“**

Als Tochter von Holocaust-Opfern ist die argentinisch-mexikanisch-jüdische Schauspielerin Verónica Langer seit fünf Jahren auch österreichische Staatsbürgerin.

Von *Andrea Schurian*

Seite 50

**Kultur**

**Antworten auf die großen Fragen**

Jonathan Fine, seit Jänner 2025 neuer Generaldirektor des KHM, der aus einer jüdischen Familie in New York stammt. Mit NU spricht Jonathan Fine über Vergangenheit und Zukunft.

Von *Danielle Spera* und *Simon Mráz*

Seite 54

**Arabische Frauen als Hoffnung**

Der niederländisch-jüdische Schriftsteller Leon de Winter beteiligt sich immer wieder an den hochbrisanten Debatten zum Nahostkonflikt. So auch in seinem neuen Roman „Stadt der Hunde“.

Von *Gabriele Flossmann*

Seite 58

**Kein Einzelfall**

Die verbotene Terror-Parole „From the River to the Sea“ überschattet die Berlinale 2025. Trotz anders lautender Beteuerungen ist es erneut zu einem Antisemitismus-Skandal gekommen.

Von *Gabriele Flossmann*

Seite 60

**Warst du schon einmal in Israel, Tilda?**

Tilda Swinton sei eine Bewunderin der BDS-Bewegung. Die deutsche Fotografin Gabriella Meros hat daraufhin ihrer Bekannten Tilda Swinton den folgenden Brief geschrieben.

Von *Gabriella Meros*

Seite 61

**Abkehr von intellektueller Selbstzufriedenheit**

In „Schuldhafte Unwissenheit“ plädiert Karl-Markus Gauß für eine Hinwendung zu den Werten der Aufklärung und eine Abkehr von Geschichtsverleugnung.

Von *Walter Grünzweig*

Seite 63

**Bizarres Bouquet eines geglückten Lebens**

Iris Apfel, Stilikone und kreative Pionierin, hinterlässt ein inspirierendes Vermächtnis über das Leben in Farben.

Von *Georg Auenhammer*

Seite 66

**Vom Höselberg nach Hollywood**

Der Komponist Erich Wolfgang Korngold war eng mit Wien und dem Salzkammergut verbunden. Seine Musik für Hollywood-Filme rettete ihn vor Verfolgung durch die Nazis.

Von *Otmar Lahodynsky*

Seite 67

**Von Tel Aviv an die Salzach – mittlerweile ganz normal**

Oscar Gloukh, ein aufstrebender israelischer A-Nationalteamspieler, erzählt von seinem Wechsel, seiner Entwicklung und seinen Herausforderungen.

Seite 69

**Das vorletzte Wort**

**Freundschaft und Politik: Eine Frage der Interessen?**

Inmitten von Verzweiflung über die aktuelle Politik und Rückenschmerzen entsteht eine Mischung aus kritischer Analyse und bitterem Humor.

Von *Ronni Sinai* und *Nathan Spasić*

Seite 71

**Politik kinderleicht**

**Wie du deine Meinung richtig vertreten kannst**

Eine bemalte Tür und eine eingeschlagene Fensterscheibe. Was dagegen spricht, erfährst du in „Politik kinderleicht“.

Von *Lisa Fenz-Stadtherr*, *Natasha Macheiner* und *Fabian Gaida*

Seite 72

**Bitte keine vorgekauften Wortsalate**

Kommentar von *Andrea Schurian*

Seite 74



Erscheinungsweise: 4 x jährlich  
Nächste Ausgabe: Juni 2025  
Auflage: 4.700

TITELBILD:  
Yitzhak Rabin Park vor dem Holocaust Museum in Rio de Janeiro.  
© Danielle Spera

**Kontakt**  
Tel.: +43 (0)1 535 63 44  
E-Mail: office@nunu.at  
Internet: www.nunu.at

**Bankverbindung**  
Arbeitsgemeinschaft jüdisches Forum  
IBAN: AT09 2011 1847 3489 6500  
BIC: GIBAATWWXXX

**Sie sind an einem NU-Abonnement interessiert?**  
Jahres-Abo (vier Hefte) inkl. Versand:  
Österreich: Euro 27,50,-  
Europäische Union: Euro 30,80,-  
Außerhalb der EU: Euro 35,20,-

**Abo-Service, Vertrieb & Anzeigen**  
Fabian Gaida, Heidi Karner  
office@nunu.at

© DANIELLE SPERA



Blick auf Olinda, eine der ältesten Städte Brasiliens.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Hier erfahren Sie mehr wie Sie

Ihr Heft erwerben können.